

Feuerwerk der guten Laune Goldberg-Variationen im Säulengang

Landsberg | eik | Im Neuen Stadtmuseum hörte man zur Bachnacht am Samstag Adagio und Fuge g-Moll aus der Sonate Nr. 1 mit der Geigerin Irene Simon-Renes sowie die Partita a-Moll für Flöte Solo mit Marianne Henkel und die Lautensona e-Moll, auf der Gitarre gespielt von Franz Halasz.

Im Säulengang bot der Violoncellist Sebastian Klinger die Suite Nr. 2 in d-Moll. Die „Goldberg-Variationen“, die sich Graf Carl von Keyserling von seinem Cembalisten Johann Theophilus Goldberg nachts, wenn er nicht schlafen konnte, vorspielen ließ, hörte man in einer verkürzten Fassung für Streichtrio. Die für das Cembalo bestimmten Klangeffekte übertrug die Version analog auf die Streichinstrumente.

Die Musik fiel dabei nicht immer so sanft aus, wie sie sich der Herr Graf gewünscht hatte. Michael Friedrich, Violine, Christiane Hörr, Viola, und Markus Wagner, Violoncello, ließen ihrer Musizierfreude freien Lauf und beeindruckten damit die „hellwachen“ Zuhörer, die sich an diesem Feuerwerk der guten Laune erfreuten.



Das Bachnacht-Orchester unter Leitung von Johannes Skudlik in der Heilig-Kreuz-Kirche.

Fotos: Thorsten Jordan



Beeindruckender Hintergrund: das Orchester vor dem Hochaltar in Heilig Kreuz.

Bachtage enden in einer wunderbaren Sommernacht

Konzertreihe Abschluss an drei Aufführungsorten in der Stadt

VON KURT EICHENSEHER

Landsberg Das Bach-Nacht-Konzert als Abschluss der „Landsberger Bachtage 2008“ wurde ein voller Erfolg. Die Konzertveranstaltungen in der Heilig-Kreuz-Kirche, im Säulengang des Heilig-Geist-Spitals und im Stadtmuseum wurden darüber hinaus begünstigt durch einen wunderbaren Sommerabend. Im Programmablauf gab es immer wieder kleine Pausen, in denen die Besucher auf dem Vorplatz Imbisshäppchen und Getränke zu sich nehmen konnten.

Besonders stimmungsvoll waren die Darbietungen im Säulengang des Innenhofes, wo die Zuhörer im Freien saßen und die Künstler sich über die gute Akustik freuen konnten. Johannes Skudlik bestritt den Löwenanteil des

Konzentration vor dem Auftritt: Sebastian Klinger am Violoncello.

Programms als Dirigent von Chor und Orchester.

Bei Bachs Brandenburgischen Konzerten leitete er das Ensemble vom Cembalo aus. Die Veranstaltung begann mit dem 2. Brandenburgischen Konzert in F-Dur. Dieses Konzert entstand in der Zeit, als Bach in Köthen war und für die Feste am Hof des Kurfürsten von Brandenburg weltliche Musik schrieb. Allein die Zusammenstellung der Soloinstrumente offenbart die Intention des Komponisten, die unterschiedlichen Instrumente einander gegenüberzustellen. Die vier Solisten Lukasz Gotszalk, Trompete, Marianne Henkel, Flöte, Ramon Ortega Quero, Oboe, und Antonius Spiller, Vi-

line, zeichneten sich durch kantablen Ton aus, ohne dabei die rasante, rhythmische Motorik der beiden Ecksätze zu vernachlässigen.

Ebenso hinreißend wurde das 3. Brandenburgische Konzert dargeboten. In drei Dreiergruppen (Violinen, Violen und Violoncelli) plus Kontrabass, aufgeteilt, zeigen sich die Instrumente sowohl einzeln als auch in Klangchöre zusammengefasst. Manchmal konnte man verfolgen, wie ein Thema durch alle Gruppen von oben nach unten wanderte.

Tänzerische Festlichkeit

Abgerundet wurde die Auswahl von Orchestermusik durch das Konzert d-Moll mit Irina Simon-Renes, Violine, und Ramon Ortega-Quero, Oboe, deren makellose Wiedergabe ebenso viel Besinnlichkeit wie vibrierende Glut verströmte. In der Orchestersuite D-Dur folgte auf die festliche Overtüre eine sehr getragene Air, deren ruhig schreitender, von den Kontrabässen gezupfter Rhythmus der besinnlichen Würde des Satzes tänzerische Festlichkeit verlieh.



Bassist in der Heilig-Kreuz-Kirche.



Franz Halász an der Gitarre.



Musikalischer Sommerabend im Säulengang des Heilig-Geist-Spitals.



Antonius Spiller an der Violine.



Konzertbesucher vor der Heilig-Kreuz-Kirche.

Motette und Kantate

Chor und Orchester Ein musikalisches Erlebnis mit dramatischen Spannungsbögen

Landsberg | eik | Der Choral zu Beginn der Motette „Jesu meine Freude“ dient nicht nur der formalen Gliederung des Chorwerkes, sondern er passt sich auch der jeweiligen Stimmung an. Geradlinigkeit und Stärke drücken sich in der Gleichmäßigkeit der Chormelodie aus, während die Gier nach Reich-

tum („Weg mit allen Schätzen“) mit unruhigen Figurationen Labilität und menschliche Schwäche brandmarkt.

Alle Nischen ausgeleuchtet

Die Textaussagen, die durch eine kraftvolle Musiksprache künstlerisch sublimiert werden, fielen bei Dirigent und Chor auf fruchtbaren Boden. Mit Engagement, stimmlicher Homogenität und differenzierter Gestaltung wurden alle Nischen des Werkes sorgsam ausgeleuchtet.

Die Kantate „Es erhob sich ein Streit“ setzt eine Chorfüge an den Anfang. Die ungewöhnliche Länge und Rasanz stellt höchste Anforderungen an die Sängerinnen und Sänger. Der vielstimmige „Streit“ wurde durch die klangschönen Koloraturen und die präzise Übereinstimmung auf eine ästhetische Ebene gehoben, die den Streit geradezu in sein Gegenteil verkehrte. Teile des Anfangschorales erschienen in den Arien als musikalische Verklammerungen. In der Tenor-Arie „Bleibt



Tenor-Solist Robert Sellier.



Die Sänger der Capella Cantabile.

ihr Engel, bleibt bei mir“ stellt die Trompete die Verbindung her, indem sie den Choral in das musikalische Geschehen einfließt. Die Solisten Ai Ichihara, Sopran, Robert Sellier, Tenor, und Tom Wendt, Bass, der Chor „Capella Cantabile“ und das „Bach-Nacht-Orchester“ formten die dramatischen Spannungsbögen unter der gestaltungskräftigen Leitung von Johannes Skudlik zu einem packen-

den musikalischen Erlebnis. Am Ende wurde Johannes Skudlik als der „Spiritus Rector“ der „Landsberger Bachtage“ für sein großes Engagement und seine großartige Leistung als Dirigent stürmisch gefeiert.

Bei uns im Internet Eine Bildergalerie von der Bachnacht finden Sie auf www.landsberger-tagblatt.de

